(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 93. Sonntag, den 22. April 1900.

Die Fenster auf!

Saisonplauderei von Bernhard Brunner.

(Nachdruck verboten.)

Draußen lacht die Lenzessonne. Nicht Jeder hat freilich Zeit, dem Zauber, den der goldene Strahl auf ihn ausübt, Folge zu leisten und sich in dem würzigen Luftbad zu stärken, das den Lungen so wohl thut und dem gesammten Körper Frische und Gesundheit verleiht. Aber die Fenster soll man wenigstens offen halten, damit man von dem Odem, den Allmutter Natur gerade in diesen Tagen des Frühlings den Erdenbewohnern spendet, einen Theil abbekommt. In der That wird gegen die allerwichtigsten von sämmtlichen hygienischen Grundgesetzen; daß der Mensch unausgesetzt dafür Sorge trage, seine Lungen immer und immer wieder mit neuer Luftzufuhr zu verproviantiren, ebenso rücksichtslos wie blindlings gesündigt. Die moderne Bautechnik stellt die Wohnräume insgesammt derart her, daß hohe, breite Luftöffnungen angebracht sind, die sich mühelos öffnen und schließen lassen. Die Obrigkeit verweigert unnachsichtlich jede Lauerlaubniß, wofern nicht diesen Bedingungen in jeglicher Hinsicht genügt wird. Nichtsdestoweniger giebt es Menschen, die tagaus, tagein hinter geschlossenen Fenstern hocken, ohne dem frischen Luftstrom nach dem ihre ausgedörrten Lungen lechzen, Zutritt in die von ihnen bewohnten Räume zu verstatten, die dem Körper hartnäckig verweigern, sich in einem Bade zu stählen — dem wohlfeilsten, das es überhaupt giebt, denn es kostet nicht einen Pfifferling — dem bequemsten, das ihnen jemals geboten wird, denn sie brauchen nur den Mund zu öffnen, und der von der Natur geschaffene Organismus unseres Körpers arbeitet so sicher, daß der Reinigungsproceß, der mit unsern Lungen vorgenommen werden soll, sich gewissermaßen von selbst vollzieht . . . .

Daß in einem Raume, der womöglich ununterbrochen von mehreren Personen bewohnt wird, die Luft von Zeit zu Zeit dadurch aufgebessert werden muß, daß man die Fenster öffnet: das bedarf eigentlich kaum noch einer besonderen Auseinandersetzung. Im Uebrigen sind gerade in den großen Städten, wo die Wohnungen verhältnißmäßig theuer sind und jeder Kubikmeter Raum hoch bezahlt wird, die hygienischen Zustände derartig, daß unausgesetzt für frischen Luftstrom Sorge getragen worden muß. Oft haust eine arme, aus zahlreichen Köpfen bestehende Familie an einem Plätzchen, das zugleich Wohn- und Schlafstube, Küche und Werkstatt ist — wie sollen ihre gebrechlichen und alternden Mitglieder genesen oder auch nur fortvegetiren, wie junge Menschenblüthen die Kraft zu einem wirklichen Entfalten der in ihnen schlummernden Keime gewinnen, wenn nicht wenigstens durch das geöffnete Mansardenfenster der Odem, den die Natur für all' ihre Geschöpfe hat, in das Elend jener hereinquillt? Man hat sich oft darüber gewundert, daß Leute, die ununterbrochen hinter verschlossenen Fenstern sitzen und dann wohl einen Spaziergang in's Freie unternehmen, heimgekehrt von diesem, nicht nur von körperlichem Unwohlsein, sondern auch von seelischem Mitbehagen befallen zu sein pflegen. Die stärkende Wirkung, die sie von solchem Spaziergange erhofft, ist völlig ausgeblieben. Erschlafft sitzen sie da oder mußten sich sogar zur Ruhe begeben. Kein Wunder, sie sind eben des erfrischenden Odems durch eine verkehrte und rügenswerthe Lebensweise so entwöhnt worden, daß sie den ihnen plötzlich gewährten überreichlichen Genuß desselben nicht zu bewältigen vermochten. Jeder Mensch hat — Professor Niemeyer sagt das bei einer Gelegenheit sehr treffend — einen gewissen „Lufthunger". Dieser muß ebensogut gestillt werden, wie etwa unser Verlangen nach Speise und Trank. Und eine Unterdrückung rächt sich ebenso folgeschwer, wie wenn man sich das Essen abgewöhnen oder den Durst gänzlich bezwingen wollte.

In dem geschlossenen Raum, den der Kulturmensch den größten Theil des Tages bewohnt und den er wohl gern in phrasenhafter Schönrednerei als sein „trautes Heim" bezeichnet, hat sich ein heimtückischer Feind wohl unseres edelsten körperlichen Organismus, der Lungen, eingenistet. Er macht sich breit und führt das große Wort. Du nimmst ein Buch in die Hand, um Dir eine Geistesfreude zu verschaffen, und ein ganzes Heer von winzigen Partikelchen stürmt, wild geworden, auf den an sich so zarten Organismus ein, in der bestimmten Absicht, ihm Schaden zuzufügen. In einer kostbaren Vase von Porzellan oder Majolika steht ein ebenso kunstvoll wie sinnig gefügter Strauß von allerhand gefärbten Blättern und Blüthen, ein sogenanntes „Markartboquet". Allerdings ist es nur eine Schöpfung der launigen Herrscherin Mode, allein diese schreibt es vor, und so muß der geduldige „Herr der Schöpfung" es sich wohl oder übel gefallen lassen. Du rückst von ungefähr daran oder stößest ahnungslos dagegen, sofort quillt von jedem Stiel, von jeder Rispe eine Legion jener geheimnißvollen Feinde auf deine Athmungswerkzeuge ein und sucht sie lahm zu legen. Man wird errathen haben, daß ich den Staub meine. Gewiß wird in jedem irgend wie reinlichen Haushalt ein ununterbrochener Krieg gegen ihn geführt. Wedel und Handfeger werden jeden Morgen in Bewegung gesetzt, damit man sein Herr werde. Aber ebenso ausgemacht ist, es, daß selbst das gründlichste Reinmachen, wie es von der wasch- und wischfreudigen Hausfrau womöglich selbst vorgenommen oder doch beaufsichtigt wird, den verhaßten Feind niemals völlig zu besiegen vermag. Unsere modernen Wohnungen mit ihrem oft so geschmackvollen Tand an Nippes und Kleinigkeiten aller Art, an Stuck mit seinen Erhöhungen und Vertiefungen, denen selbst der feinste Staubwedel nicht beikommen kann, an Vorhängen über Thür und Fenster, an Polsterungen, deren Falten gerade geschaffen erscheinen, den Staub zu züchten — nein, dagegen hilft kein Klopfen und Wischen, Wedeln und Scheuern! Dagegen giebt es nur ein einziges Mitel: Luft, Luft und wieder Luft!

Zumal im Schlafzimmer soll sie unausgesetzt das große Wort führen. Jedermann weiß, daß durch eine bestimmte Hautausdünstung hier die Luft besonders schlecht wird. Bedeutende Aerzte wollen, daß sich eigentlich in solchen Räumen die Luft fortwährend erneuere. Am Tage werden deshalb die Fenster am Besten überhaupt nicht geschlossen; allein selbst während des Nachts ist das durchaus nicht nöthig. Damit will ich nicht sagen, daß man bei völlig offenen Fenstern der Nachtruhe pflegen solle. Schwächliche Personen oder solche, die das nicht gewöhnt sind, dürften dabei allerdings zuerst eine Erkältung in den Kauf nehmen müssen. Für diese genügt es auch hinreichend, wenn die Luft durch einen kleinen Fensterspalt Zugang finde — durch eine Oeffnung, so winzig, daß man die Hand durchstechen kann. Wer aber irgendwie gesund und schon hinreichend abgehärtet ist, der mag, zumal in milder Jahreszeit, schlafen, auch wenn beide Fensterflügel sperrangelweit offen stehen. Die Nachtluft ist nämlich ganz und gar nicht, wie verkehrter Weise oftmals behauptet wird, schädlich. Im Gegentheil: sie ist viel reicher an Sauerstoff als die Luft, die am Tage unsere Lungen füttern, weil dieser ein sehr beträchtlicher Theil des so wichtigen Nährstoffes durch allerhand widrige Einflüsse entzogen wird. Nur muß Derjenige, der bei offenem Fenster schläft, sich darüber vergewissern, was für eine Windrichtung herrscht. Das Fenster, das geöffnet werden soll, muß dieser nämlich stets entgegengesetzt sein: wenn der Westwind weht, soll das Ostfenster, wenn der Nordwind, das südliche geöffnet sein.

Noch viel entschiedener sind diese Grundsätze zu befolgen, wenn es sich um die Luftzufuhr handelt, die einem Krankenzimmer zu Theil wird. Reine Luft ist für Jeden, der die Gesundheit zurückerlangen will, eins der wichtigsten Mittel, die ihn dahin gelangen lassen. Wofern sich der Kranke im Bette befindet, braucht man bezüglich des Oeffnens der Fenster ganz und gar nicht zimperlich zu verfahren. Im Allgemeinen gilt die Regel: „Der Kranke erkältet sich im Bette niemals." Man hat höchstens dafür Sorge zu tragen, daß er je nach seinem Befinden und Wärmebedürfniß zugedeckt werde. Sonst öffnet man vielleicht nur die oberen Fenster oder die, die sich in einem anstoßenden Raum befinden. Luft, die irgend wie riecht, ist unter allen Umständen schon als verdorben zu betrachten. Die Nase ist ein Werkzeug, auf das sich in dieser Hinsicht der unbefangene Beurtheiler ganz getrost verlassen darf.

Nun giebt es ja allerdings eine ganze Reihe von Luftausbesserungsmitteln, deren Werth keineswegs außer Acht gelassen werden soll. Der eine räuchert, indem er einen Eßlöffel voll fein gestoßenen Kaffeepulvers über einige glühende Holzkohlen wirft. Der Andere zerschneidet Zwiebeln und breitet sie in einem Teller aus, den er auf Fußboden des mit bösem Odem erfüllten Raumes stellt. Der Dritte gießt einen Theelöffel voll Terpentin in ein Geschirr, das, zuvor erwärmt, nun langsam erkaltet. Allein all' diese kleinen Hausmittel ersetzen nicht die frische, fröhliche, reine Luft, die durch das geöffnete Fenster quillt und dem Kranken einen Gruß aus der lieben Gottesnatur bringt, die er auf seiner Leidensstätte ohnehin gewiß so schmerzlich vermißt und nach der er sich in den Phantasien, mit denen das Fieber seine Stirn bevölkert, ach, oftmals hinaus sehnt!

Also die Fenster auf! Es war unserer Zeit vorbehalten, die Natur wieder hygienisch in ihr altes, angestammtes Recht zu setzen. Wer sich irgend daran gewöhnt hat, der biete dem Körper sogar einen stärkeren Luftzug. Freilich darf sich das nur der wirklich Gesunde zumuthen, sowie derjenige, der seinen Körper durch hinreichende Abhärtung darauf hin zu stählen verstand. Kranke oder schwächlich angelegte Personen müssen ihre Lungen mit kärger bemessener Luftkost zufrieden stellen. Sehr zu empfehlen ist das folgende Verfahren, das sich in jeder mit Doppelfenstern versehenen Wohnnng in Anwendung bringen läßt und besonders für die bevorstehende milde Jahreszeit rathsam ist. Man entferne die auswendigen Flügel, also diejenigen, die der Straße zugekehrt sind, in ihrem „oberen Theile" ganz und gar. Wofern man nun die inneren dem Zimmer zugekehrten Flügel in ihrem dem Zimmer zugekehrten Flügel in ihrem „unteren Theile" öffnet, entsteht ein Spalt, der eine Luftströmung zu Stande bringt, hinreichend mächtig, um den Zimmerraum binnen kürzester Frist mit dem reinen Odem, der von draußen hereinquillt zu sättigen. Will man den Luftaustausch abstellen, so ist das Fenster einfach wieder zu schließen. Sehr praktisch erweist sich auch in der milden Jahreszeit das sogenannte Fliegenfenster. Diese Vorrichtung kommt einfach zu Stande, daß man in einem Zimmer, das zwei Fenster enthält, je einen Flügel herausnimmt und durch einen Rahmen ersetzt, der mit Gazegespinnst überzogen ist. Dieses Gewebe wehrt sogar Staubatomen den Eintritt, nicht aber dem Zustrom an frischer Luft, die nun unentwegt von einem Fenster zum andern fluthet und den ganzen Raum in ein kühlendes Bad taucht. Auch Zimmer mit nur einem Fenster werden auf diese Weise stetig mit frischer Luft gespeist, nur daß die Versorgung nicht so reichhaltig ist wie im ersterwähnten Falle. Wer solche Fenster mit Schlingpflanzen umbordet, etwa mit dem schmucken großblätterigen Gaisblatt oder einigen Ranken wilden Weins — sehr hübsch nehmen sich auch die lachend rothen Blüthen der türkischen Bohne aus oder der Füllhornsegen, mit dem die Klematis dem Pfleger dankt — der schafft sich mit geringer Mühe ein Gärtlein in oder vor seinem Zimmerraum, das ihm um so besser gedeihen muß, als es ja ununterbrochen von dem ozonreichen Odem der Natur geküßt wird.

Die erste Pariser Weltausstellung.

Das „Journal des Debats" erinnert daran, daß auch die erste Pariser Weltausstellung im Jahre 1855 in unfertigem Zustande eröffnet wurde. Man hatte damals zahllose Schwierigkeiten zu überwinden. Der Industriepalast, der von den Herren Viel und Barrault für Rechnung einer Aktiengesellschaft erbaut worden war, um eine nationale Ausstellung aufzunehmen, erwies sich als viel zu klein, als es sich darum handelte, eine internationale Ausstellung unterzubringen. Man mußte „Zusatzbauten" anfügen, und Prinz Napoleon, der Kaiserliche Ausstellungs-Kommissar, erduldete im Kleinen einen Vorgeschmack des Ansturmes, den gegenwärtig der von den ausländischen Kommissaren mit Gesuchen um Bodenflächen und Konzessionen jeder Art gequälte Alfred Picard aushalten muß. Anfang Mai 1855 glaubte man, „bereit" zu sein, ganz wie diesmal im April. Am 8. Mai benachrichtigte der Generalsekretär Arles-Dufour die Aussteller durch die Presse und durch öffentlich angeschlagene Zettel, daß nach dem 10. Mai im Innern des Industriepalastes keine Kiste stehen dürfe. Am 15. Mai öffneten sich die Pforten des Industriepalastes. Fertig war man aber nicht. Die Eröffnung war sehr feierlich: Goldener Thron, Purpurbaldachin, Musik. Bei seiner Ankunft wurde das Kaiserpaar, das in einer von acht edlen Rossen gezogenen Equipage vorfuhr, von dem Prinzen Napoleon empfangen, während die Musik die Arie „Partant pour la Syrie" spielte. In seiner Rede wagte der Prinz Napoleon seinem Kaiserlichen Vetter zu gestehen, daß die Arbeiten noch nicht vollendet waren und daß die hier und dort aufgespannten Teppiche leere Räume verdeckten und gähnende Löcher maskirten. Der Kaiser antwortete; er befleißigte sich jener kurzen, bündigen Redeweise, die von seinem Kaiserlichen Onkel in Mode gebracht worden war. Seine Rede war einfach, aber schlecht stilisirt. Wie bittere Ironie klang es, als er mit den üblichen Phrasen die Ausstellung als einen „Tempel des Friedens" bezeichnete. Frankreich gab damals der Welt ein merkwürdiges Beispiel von Frieden und Eintracht. Sebastopol wurde von den franko-englischen Truppen blockirt, und in derselben Woche, in welcher die Ausstellung eröffnet wurde, waren 6000 Russen getödtet worden. Nach der kurzen Rede des Kaisers spielte die Musik die Ouverture zur „Stummen von Portici"; der Kaiser gab der Kaiserin die Hand, und der große Rundgang begann. Das war Alles. Am 24. Mai kam das Kaiserpaar noch einmal in die Ausstellung und gab seine Befriedigung über die inzwischen gemachten Fortschritte kund. Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich selbst ein Urtheil zu bilden, bestimmte der Kaiser, daß Sonntag, den 27. Mai, ganz Paris freien Zutritt zur Ausstellung haben sollte; das Deficit, das dadurch in den Kassen der Unternehmer entstand, deckte er aus der eigenen Tasche.

Englische Taschendiebe auf der Weltausstellung.

Ein Pariser Blatt schreibt: Die Taschendiebe sind, wie übrigens vorauszusehen war, in ihrer guten Stadt Paris angekommen, um in ihr während der Ausstellung ihre kleinen professionellen Künste auszuüben. Die Polizei signalisirt in der That schon seit einigen Tagen die Ankunft zahlreicher Taschendiebe auf dem Nordbahnhof. Diese liebenswerthen Herren kommen zu uns zumeist aus England, dem klassischen Lande der Taschendiebe. Wie der Fuchs in der Fabel, besitzt Monsieur „Pickpocket" — schon der Name ist englisch — mehr als eine List in seinem Reisesack, denn er hat eine abenteuerliche Gemüthsart. Er liebt die Versetzungen, die Reisen, die Sommerfrischen. Er ist kein gewöhnlicher Uebelthäter. Er ist unfähig, einen Angriff mit bewaffneter Hand zu begehen, noch weniger, das Blut Anderer zu vergießen, Pfui! Das widerstrebt seiner zarten Natur. Die einzige Waffe, die er besitzt und deren er sich mit einer erstaunlichen Geschicklichkeit und Präcision bedient, sind seine Finger, seine wunderbar geschmeidigen und flinken zehn Finger. Er ist ein Mann der Menge. Eine unwiderstehliche Neigung zieht ihn zu den Ansammlungen hin. Er liebt den Lärm, die Bewegung, die Vergnügungsorte, öffentliche Feste, Sportsplätze, große Ceremonien, kurz, alle Orte, wo eine Menge Menschen zusammenkommen. M. Pickpocket, der korrekt, manchmal sogar elegant gekleidet ist, scheint ein Parfüm der Achtbarkeit an sich zu haben. Sein sanftes Gesicht, sein glückseliges Lächeln, seine ehrbare Miene, die er bei Annäherung des „Wildprets" anzunehmen weiß, alles das ist dazu angethan, Vertrauen einzuflößen. Also Vorsicht! Auf die natürlichste Weise nähert er sich seinem Opfer, und mit einem Handgriff stiehlt er ihm seine Uhr, sein Portemonnaie, sogar seine Brieftasche, ohne daß dieser auch nur irgend einen Verdacht schöpft. Wenn der Fang geglückt ist, verschwindet M. Pickpocket ruhig in der Menge. Der Taschendieb ist ein britisches Produkt. In London arbeiten in dieser sonderbaren Industrie zwei- oder dreihunderttausend Individuen, Männer, Frauen und Kinder. Dort wird man Taschendieb, so wie man bei uns Maurer und Schlosser wird. Es giebt sogar berufsmäßige Kurse des „Pickpocketismus". Berufene Lehrer unterrichten in den verschiedenen Methoden, die Menschen zu plündern. Das Programm der Studien ist sehr verschiedenartig. Zuerst handelt es sich darum, die Schüler zu „schleifen" und ihnen die allgemeinen Principien der Profession einzubläuen, die sie dann in den europäischen Hauptstädten ausüben sollen. Dann lehrt man sie Anstand und Lebensart und zum Schluß erst, wie sie sich ihrer Finger zu bedienen haben. Die Theorie verbindet sich dabei mit der Praxis, und nach halbjährlichem Unterricht ist der Schüler reif für die Welt, seine Lehrzeit ist beendet. Er hat jene Feinheit der Finger erworben, die eine unentbehrliche Eigenschaft des Taschendiebes ist. Die Geschicklichkeit der Taschendiebe grenzt an Virtuosität. Die Art, wie sie die beiden Finger in die Tasche ihres Nachbarn versenken, ist wunderbar. Ihre Tricks dabei sind aber sehr verschieden. Um z. B. eine Uhr aus einer fremden Weste zu stehlen, giebt es zwei Mittel. Das erste besteht darin, zwischen Daumen und Zeigefinger den die Kette festhaltenden Ring auszudrehen, das zweite, das Metall mit Hilfe einer kleinen Zange abzutrennen. Manchmal schneiden sie die Taschen mit Scheeren ab oder bedienen sich einer Art kleiner Winde, einer Schnur, an der mit vier Bindfäden vier Bleikugeln befestigt sind, die mit sehr starkem Leim bestrichen sind. Diesen Apparat senken sie in die Tasche des Opfers und ziehen Portemonnaie, Taschentuch und Schlüsselbund damit heraus. Wenn der Spitzbube beim Anziehen einen Widerstand fühlt, schneidet er die Winde ab und überläßt sie ihrem Schicksal. Es giebt Taschendiebe, die allein arbeiten, die „Einsamen". Diese arbeiten „verblüffend" an der Thür von Bankhäusern. Man kennt ihr Vorgehen. Man kommt z. B. aus dem Hause einer Kreditgesellschaft, mit gut gefüllter Brieftasche. Plötzlich wird man von einem Manne von sehr korrektem Aussehen gestoßen, jener ergeht sich in Entschuldigungen über seine Ungeschicklichkeit und entfernt sich, ohne eine Erwiderung auf seine übertriebene Höflichkeit abzuwarten. Wenn man danach tastet, findet man die Brieftasche nicht mehr an ihrem Platze, sie ist in der Tasche des Menschen, der einen gestoßen hat und nur ein Taschendieb war, gewandert. Es kommt nicht selten vor, daß

ganze Familien auf diesen Sport dressirt sind. Während Vater und Söhne auf der einen Seite arbeiten, beschäftigen sich Mutter und Töchter auf der anderen. Im Allgemeinen macht die Taschendiebin aber sich nur an Frauen. In London haben die Taschendiebe Versicherungsvereine und Pensionskassen. Denn wenn man dreißig oder vierzig Jahre so gearbeitet hat, so hat man doch auch ein Recht auf wohlverdiente Ruhe. Einigen gelingt es sogar, in ihrem Beruf ein Vermögen zu erwerben. Reich geworden, ziehen sie sich auf einen hübschen Fleck in der Umgegend Londons zurück und leben dort als friedliche Bankiers, getragen von der Hochachtung ihrer Nachbarn, denen ihr früherer Beruf natürlich nicht bekannt ist.

Kunst und Wissenschaft.

Gegen die Seekrankheit. Der Doktor Dutremblay hat, wie aus Paris geschrieben wird, der Académie de Médecine eine Mittheilung über die Behandlung der Seekrankheit zugehen lassen. Er hat die erfolgreich von dem Lyoner Professor Dubois begonnenen Versuche fortgesetzt und wie dieser in der Erkenntniß, daß die Hauptursache des Uebels in der unvollkommenen Ventilirung der Lunge besteht, Experimente mit Inhalirungen von Sauerstoff durch Unterdruck vorgenommen. Die zahlreichen von der Seekrankheit Ergriffenen, die nach dieser Methode von dem Arzt der Compagnie générale transatlantique behandelt wurden, befanden sich sehr gut dabei; die Auswürfe und die Schwindelanfälle hören sofort auf, die Kopfschmerzen verschwinden allmählich, und das ungenügende und hastige Athmen regelt sich wieder. Diese Inhalirungen müssen lang und tief sein, um Wirkungen ausüben zu können. Da der Geruch der Kautschuksäcke oft unangenehm ist, hat Dr. Dutremblay den von ihm angewandten Sauerstoff in speciell für diesen Zweck hergerichtete Stahlröhren pressen lassen.

Vermischtes.

Ueber Berliner Dienstboten schreibt eine Hausfrau der „Voss. Ztg." u. A.: Ich hatte eine Köchin angenommen. Das Mädchen erwies sich als außerordentlich tüchtig, ich hatte nichts an ihren Leistungen auszusetzen gehabt, behandelte sie mit der größten Freundlichkeit, gewährte ihr außer dem vierzehntägigen Sonntag einen freien Abend in jeder Woche mit Hausschlüssel — kurz, ich träumte unter den obwaltenden Umständen schon von einer langen, glücklichen Zeit ungestörten häuslichen Friedens. „Doch mit des Geschickes Mächten" — — — Am Ostersonntag erklärte mir die Köchin, daß sie zum 1. wieder gehen wolle, es sei doch nichts für sie. Auf meine erstaunte Frage nach dem Warum? erhielt ich die Antwort: man habe bei mir „gar nichts nebenbei." Sie sei gewohnt, beim Schlächter, Kaufmann u. s. w. Procente zu erhalten; es sei dies für sie eine selbstverständliche Einnahmequelle, mit der sie rechne. Diese hätten ihr meine Lieferanten verweigert, weil sie an mich die Waaren nicht entsprechend höher verkaufen könnten. Meinen Vorschlag, ihr Gehalt (300 Mk.) um 36 Mk. jährlich zu erhöhen, wenn sie auf diese Nebeneinnahmen verzichten und das Geld lieber in der Form ehrlich vereinbarter Lohnerhöhung annehmen wolle, wies sie zurück; das sei kein genügender Ersatz für sie! Ich weiß eigentlich nicht, wer am meisten für solche Zustände verantwortlich zu machen ist: Der Lieferant, der sich nicht scheut, den Kunden theurer als nothwendig zu bedienen, der Köchin von diesem höheren Nutzen Provision zu geben und sie so zum unvortheilhaften Kauf zu verlocken; das Mädchen, das dies hinter dem Rücken und auf Kosten der Herrschaft erworbene Geld einsteckt, oder — die Hausfrau, die zu bequem ist, sich eingehend um ihren Haushalt und Bedarf zu kümmern?

Jung-Amerika und die Buren. Aus New-York wird geschrieben: Die von der Schuljugend Philadelphias ins Leben gerufene Bewegung, die gesammte amerikanische Schuljugend zu veranlassen, eine energische Demonstration zu Gunsten der Buren ins Werk zu setzen, scheint ihrer Verwirklichung entgegengehen zu sollen. Vor Kurzem sprach eine Delegation von Schulknaben aus Philadelphia bei unserem Mayor in der City Hall vor, um diesen zu veranlassen, ein empfehlendes Wort zu Gunsten ihrer Buren-Sympathie zu sprechen. Der Mayor lehnte es jedoch ab, als Oberhaupt der Stadt New-York derartig officiell in dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Dagegen hat die New-Yorker Schuljugend dem an sie gerichteten Appell mit dem größten Enthusiasmus entsprochen. Am 6. d. Mts. fand eine von Delegaten der Manhattan-Hochschule und der Knaben-Hochschule von Brooklyn besuchte Versammlung statt, in welcher Delegaten für die im Interesse der Burensache arrangirte Versammlung, die demnächst in Philadelphia abgehalten wird, gewählt wurden. In dieser Versammlung soll ein Einzel-Delegat gewählt werden, der im Namen der amerikanischen Schuljugend eine Ergebenheits-Adresse persönlich an Präsident Krüger überbringen wird. Der Delegat wird sich auf dem American Line-Dampfer „St. Louis" einschiffen und sich von England aus direkt nach dem Transvaal begeben.

Der Don Juan im Felde. Ein komischer Zwischenfall ereignete sich in Edenburg kurz nach der Uebergabe der Stadt. Als man das Postamt in Besitz nahm, fand man eine große Menge Briefe vor, die aus den verschiedensten Theilen des Freistaates und Transvaals eingegangen und alle an dieselbe Adresse gerichtet waren. Man schien es mit einem ganz gewaltigen Don Juan zu thun zu haben. Einige der Schreiben waren in den zärtlichsten Ausdrücken, über die die Sprache der Liebe gebietet, gehalten, während in anderen ihrem Empfänger die bittersten Vorwürfe wegen seiner Treulosigkeit gemacht wurden. Alle diese wichtigen Schreiben wurden dem Glücklichen übersandt, für den sie bestimmt waren.

Ein Zweikampf General Bothas. Im Kriege 1881 zwischen den Engländern und Buren fand bei Laingsnek ein merkwürdiger Zweikampf zwischen einem blutjungen Buren und dem Johannesburger Scharfschützen Sampson statt. Sampson stand hinter einem großem Felsbrocken und beschoß die Buren auf 600 Yards Abstand, als plötzlich eine Kugel ihm den Hut vom Kopf riß. Eine kleine Rauchwolke zeigte ihm die Stelle, ungefähr 300 Yards von ihm entfernt, wo der Schütze saß. Vorsichtig wartete er, bis er von dem Bur etwas sah, und ließ dann krachen. Im vollen Bewußtsein, den Gegner getroffen zu haben, richtete er sich auf und bekam im selben Augenblick eine Kugel in den Hals, die ihn auf die Knie warf. Nun verließ der Bur seinen Posten. Dies sah der schwerverwundete Sampson und schoß den Gegner in die Schulter, dieser schoß sofort zurück und traf Sampson in den Oberschenkel. Der schwere Blutverlust der beiden Schützen machte dem Zweikampfe ein Ende. Beinahe sterbend wurden die Gegner von der Ambulanz aufgenommen. Beide gesundeten und wurden später gute Freunde. Der junge Bur war Louis Botha, der gegenwärtige Generalkommandant.

„Gedanken eines polnischen Kindes". Unter diesem Titel brachte die „Szkolka Domowa", herausgegeben von Frl. H. v. Rzepecki folgende Sätze: „Was muß eine Polin am meisten erstreben? Das Glück des Vaterlandes, Ruhm, Größe und baldige Wiedergeburt desselben. Ich erstrebe Eintracht, Einigkeit und Liebe unter den Kindern Polens in allen Ständen dieses Landes. Ich trachte nach Polens Glück in seinen früheren ausgedehnten Grenzen — vom Meer zum Meer!" — Das hieße also auf der einen Seite die Ostsee und auf der andern — das Schwarze Meer? Armes „Kind", du wirst noch lange „denken" können! — Recht lieblich muthet auch folgendes Gedicht aus derselben Zeitschrift an, das wir in ehrlich deutscher Prosa wiedergeben wollen: „Ich bin ein kleiner Pole, geboren in Posen, von ganzer Seele liebe ich diese polnischen Gefilde! So lange eine solche Liebe in dem Herzen der Kinder lebt, wird Gott die polnische Krone nicht vergessen!" — Dem „kleinen", in Posen geborenen Polen dürfen wir verrathen, daß sein lieber Gott augenblicklich mit wichtigeren Staatsaktionen beschäftigt ist, als da sind: wie nimmt der Krieg zwischen England und Transvaal ein moralisch würdiges Ende; darf Rußland jetzt gegen England losschlagen; wie kann man den Bildungsgrad des niederen Volkes in Süditalien, Portugal, Spanien heben u. s. w.!

Aus Kiautschou hatte die „Dtsch.-asiat. Warte" berichtet, daß ein Soldat der Schutztruppe zwei Chinesen erschossen habe, als diese einer Chinesin zu Hilfe eilten, die der Soldat zu vergewaltigen suchte. Nach einer Mittheilung des „Ostasiat. Lloyd" ist die Schuld des Soldaten bisher noch nicht erwiesen. Es wurde festgestellt, daß der Soldat zwei Stunden früher, als nach genauester Untersuchung und nach Aussage zweier Chinesinnen, der einzigen Zeuginnen in dieser Angelegenheit, die That geschehen sein konnte, wieder ins Lager zurückgekehrt war. Die Frauen behaupten nun, der Thäter — ob es ein Soldat war, können sie nicht angeben — habe hohe gelbe Reiterstiefel getragen. Unsere Soldaten tragen aber keine gelben Reiterstiefel. Das Blut an dem Rocke des Soldaten kann nach genauer Untersuchung Ochsenblut sein. Der Gefangene ist Schlächter und hat thatsächlich am Tage vorher Ochsen geschlachtet.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Handelsnachrichten.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N.O. 43, den 21. April 1900.

Nach der natürlichen Abschwächung während der Feiertage nahm das Geschäft regen Fortgang und die ersten Tage der Berichtswoche brachten eine Menge kleine und mittlere Aufträge, die in ihrer Gesammtheit doch noch so viel Waare beanspruchten, daß die knappen Reste sich fast vollständig räumten. Die lebhafte Nachfrage begegnet aber einer eben solchen Neigung zum Abgeben bei den Besitzern von Saat, denen der diesjährige hohe Preisstand jetzt zum Schluß der Saison nicht unbedenklich erscheint. Die Preise blieben trotzdem unverändert. Für Saatmais wird bei neuen Abschlüssen wesentlich mehr gefordert. In Runkeln sind einige Formen überall geräumt und auch die Bestände in den andern Arten dürften dem voraussichtlichen Begehr der nächsten Wochen nicht genügen.

Zu den nachstehenden Preisen liefern wir ab unserm Lager Berlin, zu den höchsten Preisen neue prima seidefreie Saaten mit gutem Gebrauchswerthe Inländ. Rothklee 64—76, amerikan. 46—48, Weißklee fein bis hochfein 48—60, mittelfein 30—44, Schwedenklee 56—70, Gelbklee 14—21, Wund- oder Tannenklee 64—85, Incarnatklee 28—37, Bokharaklee 35—42, Luzerne provencer 55—59, nordfranzösische 51—54, Sandluzerne 62—68, Esparsette 13—17, engl. Reygras 12—17, ital. Reygras 16—21, Timothee 16—28, Honiggras 15—23, Knaulgras 30—50, Wiesenschwingel 45 bis 50, Schafschwingel, 18—26, Wiesenfuchsschwanz 52—55, Rohrglanzgras 170—175, Seradella 7—7½, Kiefernsamen 300 Mk. per 50 Kg. ab Berlin. — Lupinen, gelbe 96—98, blaue 92—95, ostpreußische Wicken 150—160, Peluschken 160—170, kleine gelbe Saaterbsen 185—200, Victoria-Erbsen 250—265, Pferdebohnen 165—175 Mk. per 1000 Kg. Pari ab Berlin.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Freitag, den 20. April 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 756—769 Gr. 150 M. bez.
inländisch bunt 703—756 Gr. 134—142 M. bez.

Roggen p. Tonne v. 1000 Kilgr. per 714 Gr. Normalgew.
inländisch grobkörnig 676—738 Gr. 133—136 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 668 Gr. 129 M. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 121 M. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 121 M. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 119—122 M. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 215 M. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 148 M. bez.

Kleesaat per 1000 Kilogramm
roth 80 Mk. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 4,22½—4,55 M. bez.
Roggen- 4,50 M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 20. April 1900.

Weizen 136—147 Mark, abfallende Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 124—131 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste 116—120 Mk. — Braugerste 120—132 Mark, feinste, über Notiz.

Hafer 120—125 Mk.

Futtererbsen nominell ohne Preis. — Kocherbsen 135—145 Mk.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen, N.-Oe., Erfinder des **antirheumatischen** und **antiarthritischen Blutreinigungsthees.**

Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Butschin-Streitfeld,
Oberstleutnants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Nußrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiiblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Zimmtstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Caruxwurzel 3.50, Radic. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaparillwurzel 35, Fenchel. röm. 3.50, weiß Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Braut-Seidenstoffe

in unerreichter Auswahl als auch das Neueste in weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster? Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
Königliche Hoflieferanten.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Sommers — etwa vom 1. Mai ab — werden von der Trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme, unter Leitung des Majors Herrn Matthias vom großen Generalstabe, die im vergangenen Jahre begonnenen trigonometrischen Vermessungen I. Ordnung, sowie die hierzu erforderlichen Signal-Bauarbeiten im hiesigen Stadtkreise erledigt werden, was hierdurch mit dem Ersuchen an die hiesigen Grundbesitzer bekannt gemacht wird, durch Entgegenkommen und Bereitwilligkeit zum besseren Gelingen eines ebenso nothwendigen als nützlichen Unternehmens beitragen zu wollen.

Thorn, den 17. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Weidevieh für den Sommer 1900 auf den städtischen Abholzungsländereien einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens zum 8. April d. Js. beim städtischen Hilfsförster Großmann zu Weißhof anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:
1) für 1 Stück Rindvieh 12 Mark.
2) „ 1 Kalb 8 Mark.
3) „ 1 Ziege 3 Mark.

Die Weidezeit beginnt am 1. Mai und dauert bis 1. November d. Js.

Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 18. April d. Js. auf der hiesigen Kämmerei-Kasse eingelöst werden.

Thorn, den 3. März 1900.

Der Magistrat.

Ein- und Verkauf
von alten u. neuen Möbeln.
J. Radzanowska, Bachestr. 16

Bekanntmachung.

Diejenigen Budenbesitzer, welche im Laufe des Sommers 1900 bei Festlichkeiten oder sonstigen Gelegenheiten im Ziegeleipark Verkaufsbuden aufzustellen beabsichtigen, werden ersucht, die hierzu Seitens der Institute, Vereinsvorsteher pp. erforderlichen Erlaubnißscheine zugleich mit dem Gesuch um Ertheilung der Genehmigung zur Aufstellung von Verkaufsbuden bei der Kämmereiforstkasse einzureichen. Im Falle, daß die Genehmigung zur Aufstellung einer Verkaufsbude ertheilt wird, ist der quittierte Erlaubnißschein an den städtischen Hilfsförster Herrn Neipert-Thorn III abzugeben, der hiernach die Plätze anweisen wird.

Thorn, den 17. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten vom 2. Dezember d. J. haben wir unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung zu dem Statut unserer städtischen Sparkasse vom 10. Dezember 1884 folgenden Nachtrag beschlossen:

In dem Statut der städtischen Sparkasse vom 10. Dezember 1884 kommt der letzte Satz des § 8

„Für Einlagen, welche innerhalb dreier Monate zurückgenommen werden, werden Zinsen nicht berechnet"

im Fortfall.

Es werden Spareinlagen bei unserer Sparkasse mithin künftig ohne Rücksicht auf die Dauer ihres Verbleibens in der Kasse von dem nächsten Monatsersten nach dem Tage der Einzahlung verzinst.

Der Magistrat.

Photogr. Atelier, 2 gr. Läden, Nebenräume, Lagerplätze, vermiethet.
Hentschel, Brombergerstr. 16/18.

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.



Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.



Nur die Marke „Pfeilring"

MARKE PFEILRING.

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin Cream

und weise Nachahmnngen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Königsberger

Pferde Lotterie

10

compl. bespannte Equipagen

darunter eine 4spännige

ferner

47

edele ostpreußische

Reit- und Wagenpferde

(zusammen 68 Pferde)

sind die

Haupt-Gewinne

der diesjährigen

Königsberger

Pferde-Lotterie.

Ziehung

unwiderruflich am 23. Mai 1900.

Loose à 1,10 Mk.

zu haben in der Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Bekanntmachung.

In dem Hause des Klein-Kinder-Bewahr-Vereins Gartenstraße Nr. 22 (Eingang von der Schulstraße) ist eine

Zweig-Anstalt

der städtischen Volksbibliothek errichtet worden.

Die Ausgabe der Bücher wird dortselbst erfolgen jeden

jeden Dienstag und Freitag,

Abends von 5 bis 6 Uhr.

Die Abonnementsbedingungen sind dieselben wie für die Hauptbibliothek, deren Benutzung daneben freisteht.

Der Vierteljahrs-Beitrag beträgt 50 Pfennig. Der laufende Monat wird in das nächste Vierteljahr hineingerechnet.

Die Benutzung der Bibliothek wird insbesondere **Handwerkern und Arbeitern** empfohlen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Benutzung der Schlachthausbahn auch andern Interessenten als Fleischern und Händlern gegen Bezahlung der von der Schlachthausdeputation festgesetzten Gebühr von 3 Mk. pro Waggon freisteht.

Thorn, den 2. April 1900.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1900 wird in der Zeit vom

26. April bis einschl. 2. Mai d. J.

in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der üblichen Dienst-Stunden zur Einsicht ausliegen.

Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß nach Artikel 40. N. 3 der Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 zum Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 **nur den Steuerpflichtigen die Einsichtnahme in die Rolle gestattet ist.**

Thorn, den 12. April 1900.

Der Magistrat,

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis einschl. 20. April d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Zuschneider Stephan Bartnicki. 2. Tochter dem Kaufmann Julius Leyser. 3. Sohn dem Bäcker Julius Machran. 4. Sohn dem Schuhmachermeister Franz Dybowski. 5. Sohn dem Schiffsgehilfen Franz Macierzinski. 6. Tochter dem Schneidermeister Friedrich Stahnke. 7. Sohn dem Schneidermeister Franz Rössel. 8. Tochter dem Dachdeckermeister Hugo Kraut. 9. Sohn dem Schiffseigner Friedrich Hart. 10. Tochter dem Postschaffner Friedrich Bengsch. 11. Sohn dem Maurergesellen August Walter. 12. Tochter dem Schuhmacher Thomas Mroczkowski. 13. Sohn dem Schuhmachermeister Joseph Grünfeldt. 14. Tochter dem Arbeiter Albert Glania. 15. Tochter dem Schiffseigner Victor Brzezicki. 16. Tochter dem Vicefeldwebel im Inf. Regt. 61 Max Hensel. 17. Tochter dem Maurer Hermann Roisch. 18. Tochter dem Arbeiter Valentin Anislowski. 19. Tochter dem Arbeiter Fritz Paur. 20. unehel. Sohn.

Sterbefälle.

1. Zimmermannsfrau Marianna Zubkowski, 50 J. 2. Max Wojcinski, 4½ J. 3. Maurerwittwe Dorothea Küntzel, 70 J. 4 Händlerwittwe Antonie Wegner, 69 J. 5. Arbeiter August Weiß, 50 J. 6. Schneidermeisterwittwe Emilie Meiler 63 J. 7. Helene Kolczynski, 2 J. 8. Stanislawa Sikorski, 9 J. 9. Arbeiterwittwe Anna Werner, 79 J. 10. Maurergeselle Thomas Kwiatkowski, 73 J. 11. Arbeiterfrau Franziska Paczkowski, 67 J. 12. Josephine Zocharski, 8 Mon. 13. Boleslaw Dulinski, 6½ Mon. 14. Arbeiter Friedrich Ott aus Wiesenthal (Alter unbekannt.) 15. Hermann Stenzel, 1¼ J. 16. Arbeiterwittwe Barbara Wikniewski, 45 J. 17. Magistratsbotenfrau Mathilde Fleischhacker, 45 J. 18. Maler Stanislaus Jeschke 63 J. 19. Eigenthümerwittwe Justine Rahn, 75 J. 20. Edith Grunwald, 4 Mon. 21. Margarethe Westpfahl 3 J. 22. Privatier-Wittwe Ernestine Wollenberg, 65 J. 23. Arbeiter Samuel Dybowski, 64 J. 24. Stephan Koproczinski, 2 Mon. 25. Alexandra Globisch, 5½ Mon.

Aufgebote.

1. Monteur Albert Dombrowski u. Lucia Triankowski-Culmsee. 2. Königl. Schutzmann Friedrich Naß-Berlin u. Helene Treichel-Buschin. 3. Schiffsgehilfe Franz Garstecki u. Rosa Majezewski. 4. Landgerichtsbotenmeister Albert Alschuth u. Wtw. Anna Gaedtke geb. Günther. 5. Buchbindermeister und Kaufmann Richard Schubert-Posen u. Ida Seepolt. 6. Maschinenführer Eduard Ewert und Adale Eggert-Lonzner Hütung. 7. Former Joseph Lewandowski-Mocker u. Xavera Rutkowski. 8. Postsekretär Richard Parlow-Danzig u. Martha Hoyer. 9. Schuhmacher Otto Berg u. Therese Marquardt. 10. Förster Carl Würzburg-Olleck u. Martha Marx. 11. Sergeant im Inf. Regt. 21 Theodor Ruhl u. Anna Schielke-Mocker. 12. Arb. August Walter-Rixdorf u. Auguste Habrinke-ebenda. 13. Sergeant u. Bataillonsschreiber Erich Hopke u. Emma Grunwald-Culm. 14. beritt. Gendarm Max Prahl-Jarotschin u. Anna Marschel-Inowrazlaw. 15. Klempnermeister Georg Fritz-Argenau u. Bertha Erdtmann. 16. Kürschner Franz Kügler-Berlin u. Emilie Brade-Mocker. 17. Lehrer Ernst Steffen u. Elise Reschke. 18. Töpfergeselle Max Weckwerth u. Martha Wisniewski-Mocker. 19. Fleischermeister Wladislaus Wisniewski u. Veronika Legowski, beide Leibitsch. 20. Kaufmann Jakob Markowitz-Gelsenkirchen und Elfriede Cohn-Berlin.

Eheschliessungen.

1. Arbeiter Friedrich Wiese mit Ida Dodow. 2. Maschinenschlosser Franz Reimann mit Mathilde Schmidt. 3. Hausdiener Carl Kiescinski mit Martha Kunert. 4. Königl. Amtsrichter Carl Büchler-Angerburg Ostpr. mit Margarethe Herford. 5. Schutzmann Otto Schmidt-Charlottenburg mit Martha Eichstädt. 6. Hilfsbahnwärter Johann Peitsch-Tauer mit Auguste Hoefer. 7. Hoboist-Sergeant im Fuß-Art.-Regt. 15 Julius Jesch mit Ottilie Tapper. 8. Arbeiter Albert Otto mit Marcianna Olszewski.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — Tapezierer — Thorn, Schillerstrasse

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 4

vis-à-vis dem Schützengarten.

Die

Alleinvertretung

einer bestbewährten

Handmilchcentrifuge

neuesten Systems ist im **Kreise Thorn** an eine Großfirma zu übertragen, welche den Verkauf für eigene Rechnung übernimmt. Hierzu eignen sich: Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, oder auch Getreidehändler und Materialisten, die mit Besitzern zu thun haben. Hoher Verdienst zugesichert. Gefl. Offerten werden unter **„Centrifugenfabrik" hauptpostlag. Königsberg i. Pr.** erbeten.

Mehr als 19 000 km in einer Saison

von **H. Hausfeldt, Hamburg** auf einem

Victoria-Rad

gefahren. — Die

unbegrenzte Dauerhaftigkeit

der Viktoria-Räder kann nicht besser bewiesen werden.

Vertreter:

Ewald Peting Thorn.

Für Depositengelder vergüte bis auf Weiteres

bei täglicher Kündigung 4 %

„ achttägiger „ 4½ %

„ 3monatlicher „ 5 %

Bernhard Adam,

Bankgeschäft,

Brückenstrasse 32.

10500 Zuchtschweine



und zwar: **5528 Eber** und **4972 Sauen** der

grossen weissen Edelschweine

sind seit 1887 bis Ende März 1900 von der Domäne

Friedrichswerth

verkauft! Prospect **gratis und franco!**

Friedrichswerth bei Gotha, — **Ed. Meyer,** Domänenrath.

April 1900.

Allein auf 11 beschickten Ausstellungen der D. L. Ges. 145 Preise!

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Gollub, Alexandrowo, Schönsee, Culmsee, Schulitz, Lissewo, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w.,** sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** u. mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00. Diese Bestandtheile mische man!

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,

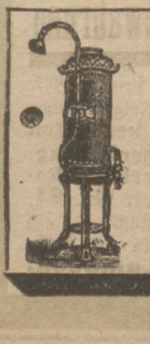
sowie alle

gemusterten Parketts

liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co., Danzig.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*

In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**

D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector. **Houben's Gasöfen**

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.

Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Vertreter: **Robert Tilk.**



Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon Franco 4 wöch. Probesend. **M. Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16.



In **Thorn** zu haben: „Adler-Apotheke" **A. Pardon,** „Annen-Apotheke", **Jwan Doblow,** „Raths-Apotheke", **W. Kawczynski, Anders & Co.,** Droghdlg., **Ant. Koczwara,** Central-Drogerie. Elisabetstr. 12. **Paul Weber,** Drogerie, Culmerstrasse 1. **Hugo Claass,** Drogerie, Seglerstr. 22, **Adolf Majer,** Drogerie, Passage 1 u. 2 **C. H. Schilling,** Friseur, Culmerstrasse

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Quasim., den 22. April 1900.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig.

Neustädt. evang. Kirche.

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Waubke.

Garnisonkirche.

Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums. Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Schule zu Czernewitz.

Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, hierauf Besprechung mit der konfirmirten Jugend. Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.



Corsets

neuester Mode sowie Geradehalter Nähr und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften.

Neu! Büstenhalter Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.

Louis Joseph,

Uhrmacher, Seglerstr. Nr. 29,



Großes **Waarenlager.** Nur bestes schweizerisches Fabrikat, kein Schund! Für jede Uhr 3 Jahre reelle schriftliche Garantie. Goldene Herren-Uhren von 36 Mk., silberne von 10½ Mark., goldene Damenuhren von 18 Mark, silberne von 12 Mark an; Knabenuhren, gute Werke von 6½ Mk. an. Die bekannten feinsten Marken wie Seeland, Longines, Omega, Diogene ꝛc. stets vorräthig. Regulateure, Freiburger Fabrikat, sowie Stand- und Weckeruhren zu den billigsten Preisen.

Größtes **Lager** von **Goldwaaren und Uhrketten** vom billigsten bis besten Genre.



Broches, Armbänder, Ohrringe, Kollies ꝛc. in Gold, Doublé, Koralle und Granat. Ringe von 2 Mk. an. Trauringe mit Goldstempel von 10 bis 50 Mark. Doublé von 3 Mark das Paar. — Ketten in Nickel, Doublé und massiv Gold. Lange Damen-Halsuhrketten (Fächerketten) mit und ohne Schieber, apparteste Muster in Massiv-Gold, Doublé u. Talmi von 3 bis 120 Mark.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und Brillen werden in meiner als zuverlässig in weiten Kreisen bekannten Werkstätte **billig und schnell ausgeführt.**

Braunschw. Gemüsekonserven

2 Pfd.	junge Erbsen I	0,60	Mk
2 "	junge Erbsen III	0,50	"
2 "	junge Kaisererbsen	1,50	"
2 "	junge Schnittbohnen I	0,35	"
2 "	junge Schnittbohnen I	0,80	"
2 "	junge Brechbohnen I	0,40	"
2 "	junge Wachsbohnen I	0,50	"
2 "	Carotten kl. Frucht	0,70	"
2 "	j. Erbsen m. Carotten	0,95	"
2 Pfd.	gemischtes Gemüse (Leipziger Marke)	0,80	"
2 Pd.	junge Kohlrabi-Scheiben	0,45	"
5 Pfd.	junge Kohlrabi-Scheiben	0,90	"
2 Pfd.	Stangenspargel, dick	1,50	"
2 Pfd.	Stangenspargel dünn	1,20	"
3 Pfd.	Schnittspargel, Kopf.	0,90	"
3 Pfd.	Schnittspargel II	0,80	"

Metzer Kompot-Früchte.

2 Pfd.	Aprikosen	1,40	Mk.
2 "	Kirschen	1,60	"
2 "	Erdbeeren	1,50	"
2 "	Melange	1,50	"
2 "	Mirabellen	1,20	"
2 "	Birnen, weiß	1,10	"
2 "	Birnen, roth	1,25	"
2 "	Reineclauden	1,25	"
2 "	Pflaumen	0,90	"
2 "	Pfirsiche	1,90	"
Ananas in Gläsern		à 0,75, — 1,00	"

Marmeladen.

1 Pfd.	Johannesbeeren	0,45	Mk
1 "	Himbeeren	0,45	"
1 "	Gemischte	0,30	"
1 "	Orange	0,70	"
1 "	reine Kirschen	0,50	"
1 "	Zwetschenmuß	0,30	"

Sämmtliche Gemüse und Kompot-Früchte sind auch in 1-Pfund-Dosen zu haben.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße 26.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn u. Umgegend gestatte ich mir, meine

Strumpf- und Socken-Fabrik

bestens zu empfehlen. Strümpfe ꝛc. werden **auch angestrickt.**

Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

H. von Slaska,
Windstr. 5, I.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig,
Klein Mocker.

Wie viel Frauen sterben jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11000! Viele 1000 Familien gerath. durch gr. Kindervermehr. unversch. in Not. Lesen Sie unbed. äuß. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) Zu bez. bei

H. Oschmann, Magdeburg, 25.

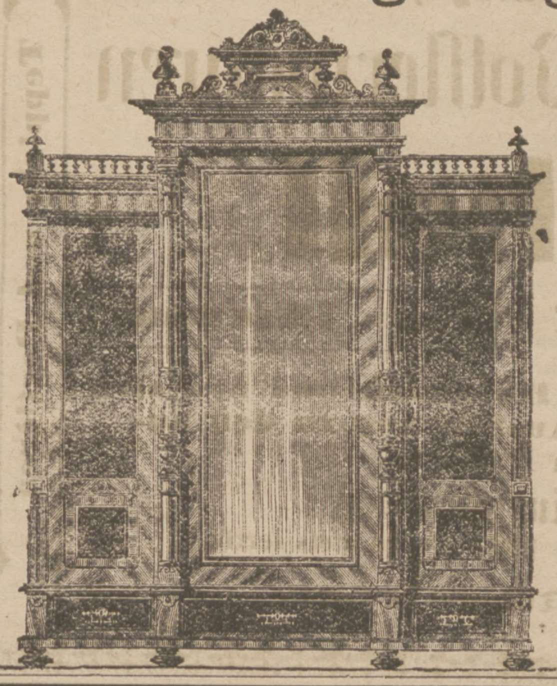
Wohnung, best. v. Zimm. u. Zub. fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9,** III.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von

Franz Krüger

Teppiche und Tischdecken



Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grunau's Bierversandt

„zur Wolfsschlucht"

Baderstrasse 28.



Empfiehlt Siechen-, Erlanger-, u. Königsberg Wickbolder Bier

in Syphon

von 1, 2 u. 5 Ltr.

Gebinden und Flaschen.

Echt Berlin. Weißbier.

à Flasche 10 Pf.

Wiederverkäufern Rabatt.

Glogowski & Sohn-Jnowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

General-Vertreter für „Adriance" Platt & Co.

offeriren billigst:

TRADE MARK ADRIANCE

Neue Grasmäher „Adriance Buckeye No. 8"
Schwere Getreidemäher „Adriance"
Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph"
Leichte Garbenbinder „Adriance"

ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde.

Ferner:

Tiger Stahl-Heuwender

mit wendender Radspur

„Matador" Pferderechen

in solidester Ausführung:

Widerverkäufer gesucht

Prospecte, Preislisten und Zeugnisse frei

Dr. Thompson's Seifenpulver

gibt blendend weisse Wäsche.

Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke **Schwan.**

Vorsicht vor Nachahmungen!!

Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen-, und Seifenhandlungen.

Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin** in Düsseldorf.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Brauerei Englisch Brunnen

Zweigniederlassung Thorn,

Culmerstr. Nr. 9. — **Fernsprecher 123.**

empfiehlt ihre

Biere in Flaschen, Siphons u. Gebinden:

hell bayrisch Lagerbier (Märzenbier)	10 Pf.	per Flasche
dunkel bayrisch Lagerbier (Münchener Art)	10 "	"
Böhmisch Lagerbier (Pilsener Art)	12 "	"
Exportbier (Nürnberger Art)	12 "	"
und in Siphons von 5 Liter Inhalt:		
hell bayrisch Lagerbier (Märzenbier)	Mk. 1,75	per Siphon
dunkel bayrisch Lagerbier (Münchener Art)	" 1,75	"
Böhmisch Lagerbier (Pilsener Art)	" 2,—	"
Exportbier (Nürnberger Art)	" 2,—	"

sowie

Leistbräu Joh. Sedlmayr, München),
Culmbacher (Erste Culmbacher Aktien-Export-Bier-Brauerei, Culmbach i. Bayern),
Grätzer Vereinigte Grätzer Bierbrauereien),
Porter (Barclay, Perkins & Co., London)

In wenig Tagen



Schneidemühler Pferde-Loose à 1 M.

11 Loose 10 M., Porto und Liste 20 Pf. extra.

Hauptgewinne:
4spännige Equipage,
3 zweispännige Equipagen
1spännige Equipage,
40 Reit- u. Wagen-**Pferde.**

Diese **51 Pferde** werden am 26. u. 27. April auf dem Luxus-Pferdemarkt angekauft.

Fernere Gew.: **5 Fahrräder,** 2 Silberbesteckkasten je 1000 M. Werth u. noch viele werthvolle u. leicht verwerthbare Gewinne, zusammen 2257 Gewinne i. W. v.

75000 M.

Loose überall zu haben u. bei d. General-Debit: **Bankgeschäft**

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.

Loose in **Thorn** in der **Expedition der „Thorner Zeitung"**, sowie bei **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.**





Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene

Särge

sämmtliche Sarg-Ausstattungen

von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu **billigsten Preisen** das Sarg-Magazin von

A. Schröder, Coppernikusstraße 41.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 % in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist. Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Mazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

3½ %	mit 1tägiger	Kündigung
4 %	" 1monatlicher	"
4½ %	" 3monatlicher	"

Norddeutsche Creditanstalt.
Filiale Thorn.

1 Hofwohnung, 2 unmöbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 43.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.